

## Reise nach Bhutan - auf der Suche nach dem verlorenen Shangri La



Am 11. April 2019 gegen Mittag landen wir auf dem Flugplatz von Guwahati, der Hauptstadt Assams, zur **11. Mitgliederreise der Gesellschaft für indo-asiatische Kunst** unter Leitung der Indologin & indischen Kunsthistorikerin Frau Weise. Der Straßenverkehr in *Awesome Assam* ist jetzt in der heißen Phase des indischen Wahlkampfs mit seinen Massenveranstaltungen noch turbulenter als sonst. Über den Brahmaputra geht es ins Vorgebirge. Gegen Abend erreichen wir die bhutanische Grenze bei Sandrup Jongkar und steigen im Mountain Hotel ab. Am nächsten Morgen ergattern wir im japanischen Kleinbus mit Glück *un strapontin au grand théâtre du*

*bonheur*. Von hier geht es hinauf nach Druk Yul, das **Land des Donnerdrachens**, oder - frei nach der österreichischen „Hauser Exkursionen International GmbH“ - ins „**Königreich des Glücks**“.



In Khaling empfängt uns der Leiter des **Muenselling Instituts**, Dorji Wangdrup, zu einem Imbiss. Er erläutert die Arbeit dieser 1973 von dem Norweger Einar Kipping gegründeten Blindenschule, der ersten und bisher einzigen in Bhutan. Seit 2004 wird sie auch von Pro Buthan e.V. unterstützt, dem von Botschafter a. D. Harald N. Nestroy geführten Philanthropischen Verein für Bhutan.



Über den 2595 m hohen Yonphu La fahren wir nach Kanglung zum Guru Rinpoche (Padmasambhava) gewidmeten **Zangto Pelri Tempel**. Der indische Guru brachte im 8. Jh. das Vajrayana nach Tibet und Bhutan. Vajrayana ist das Diamant-Fahrzeug. Der Vajra ist wörtlich der Donnerkeil, den Indra, ebenso wie Zeus und Thor als Waffe benutzt. Das Vajrayana nutzt als

Mittel zur Erlösung auch tantrische und magische Energien und Zaubersprüche (Mantras). Dabei übernahm es vieles von der alten Bön-Religion. Nach und nach verschmolzen deren animistische Praktiken mit den tantrischen. Dabei wurde der Logos der Lehre Buddha Gautamas überwuchert von vorarchaischen, spekulativen Mythen und Magien. Edward Conze meint: *Der Glaube, Zauberformeln und magisches Ritual seien... allerdings vorher nie so stark betont worden, aber es liegt dem doch eine lange historische Entwicklung zugrunde. Der Tantrismus ist... eine unvermeidliche Phase der buddhistischen Geschichte.*

Die älteste der vier **Hauptschulen des Vajrayana** ist der **Nyingma-pa** Orden. Er wird auch als Alte Schule bezeichnet, die auf Padmasambhava zurückgeht. Kurz nach der Jahrtausendwende entstanden dann in einem zweiten buddhistischen Aufbruch zwei weitere **Rotmützen-Orden**: der **Sakya-pa** und der **Kagyü-pa**. In Bhutan verbreitete sich ein kleiner Zweig des Kagyü-pa Ordens, die **Druk-pa** (Drachen-Schule), die ihren Ursprung in Süd-Tibet hat. Der spirituelle Vater der Druk-pa war Lingarepa Pema Dorji (1128-1188). Seit dem 17. Jh. ist die Druk-Kagyü-pa-Schule bhutanische Staatsreligion. Deren amtierender oberster Abt (Je Khenpo), Tulku Jigme Chhoeda, residiert im Dzong von Punakha. Ende des 14. Jh. reformierte Tsongkhapa (1357-1419) den tibetischen Buddhismus. Er versuchte, die schwarze Magie und den Okkultismus zurückzudrängen und gründete den **Gelug-pa** oder **Gelbmützen-Orden**, dessen Oberhaupt der Dalai Lama ist. Die aus China nach Tibet vordringenden Mongolen übernahmen die Lehre der Gelbmützen und unterstützten sie im Kampf gegen die Rotmützen, deren Anhänger in die tibetischen Randgebiete und beispielsweise auch nach Bhutan abgedrängt wurden.



Am nächsten Morgen fahren wir nach Rangjung zum **Woesel Chholing Kloster** der in Ostbhutan verbreiteten Nyingma-pa Schule.

Die hoch über dem Dragmeffluss gelegene Klosterfestung, der **Dzong von Trashigang** schützte das Land einst gegen Eindringlinge. Im Tal unterhalb der Burg sehen wir einen Wettbewerb im Bogenschießen, dem Nationalsport Bhutans.



Am 14. April sehen wir im Dragmetal den **Gom KoraTempel**, der Guru Rinpoche geweiht ist. Der Guru wird flankiert vom barmherzigen Chenresi (Avalokitesvara) mit seinen tausend helfenden Armen. Der Tempel steht am Dragmeffluß neben einem Granitfelsen, der bereits den Schamanen der Bön-Religion heilig war. Heute am Gedenktag des Reichsgründers Shandrung Ngawang Namgyal (1594-1651) besuchen viele Bhutaner den Tempel.

Zurück in Trashigang fahren wir über den Kori La nach Mongar. In der **Klosterburg von Mongar** wohnen wir einer Puja der staatlichen Druk-Kagyü-pa Schule bei.



Am 15. April fahren wir über den 3763 m hohen **Trumshing La**, Bhutans zweithöchsten Pass. Die Fahrt hinauf führt über eine der wohl schwindelerregendsten und abenteuerlichsten Strecken Bhutans. Fast hundert Kilometer geht

es ununterbrochen bergauf. Blühende Magnolien, mächtige Rhododendronbäume, üppige Azaleenbüsche und hellblaue Primeln lassen die von hochragenden dunklen Zedern bewachsenen Berghänge in bunten Farben erstrahlen.

Hinter Ura fahren wir das Tang-Tal hinauf zum **Ugyen Choling Palast**. Das Herrenhaus steht an einem Platz, an dem bereits Guru Rinpoche weilte und an dem im 14. Jh. der Nyingma-pa Lama Longchen Rabjam als Eremit lebte. Aus der Eremitage entwickelte sich ein klerikal-weltlicher Adelssitz. Dessen heutige Eigentümerin, die mit



dem Königshaus verwandte Schriftstellerin Ashi (Fürstin) Kunzang Choeden begrüßt uns persönlich. Botschafter Nestroy hatte ihr unseren Besuch avisiert. Sie verschiebt einen Termin am nächsten Tag, um uns vor der Besichtigung des von ihr im Wohnturm eingerichteten Museums über die Geschichte ihrer Familie und des Anwesens zu unterrichten. Sie erzählt von der über zwanzig Generationen zurückzufolgenden Familientradition und vom Assam-Erdbeben von 1897, das an den Gebäuden starke Schäden hinterlassen hatte, so dass der Wohnturm (Utse), der Haupttempel Tsuglhkhang, das Tanzhaus (Chamkhang) und auch das Gästehaus (Shagor) ihre heutige Struktur erst etwa Anfang des 20. Jh.

erhielten. 1956 kam die Familie der Enteig-

nung ihres Landbesitzes im Zuge der staatlichen Bodenreform durch Schenkungen an landlose Bauern in den umliegenden Dörfern zuvor. Seither bemühen sich die Fürstin und ihr Schweizer Gemahl Walter Roden, die historischen Gebäude, Tempel und ihre Kunstschatze mit Hilfe einer Stiftung zu erhalten. Allein die Bibliothek enthält zahlreiche Texte verschiedener Schulen sowie astronomische und astrologische Traktate, die nach den Verlusten der Kulturrevolution in Tibet von besonderem Wert sind. Sie berichtet auch von dem Kindergarten der Stiftung für die Vorschüler des Dorfes. Noch an unserem letzten Abend steht die Ashi Kunzang Choeden unserer Gruppe zu einem Gespräch zur Verfügung. Wir fühlen uns an diesem schönen Ort am Ende des Tang-Tals, mit seiner Kombination faszinierender bhutanischer Kunst und Kultur mit behaglichem Schweizer Komfort, wie in dem von James Hiltons Roman *"Lost Horizon"* beschriebenen Shangri La.



Noch heute vermuten nicht nur Landsleute Hiltons das "Glück" in Bhutan, einem der ärmsten Länder der Welt. Die Fläche Bhutans mit seinen 770.000 Einwohnern ist etwa so groß wie die der Schweiz. Mit einem Bruttosozialprodukt pro Kopf von nur 2903 US-\$ steht es an 130. Stelle von 192 Ländern. Selbst kaufkraftbereinigt erreicht Bhutan mit 8744 US-\$ pro Kopf nur den 117. Platz. Das britische *"Center for Well-Being"* erfindet in Zusammenarbeit mit der NGO *"Friends of the Earth"* das **"Bruttonationalglück"**. Damit versucht Bhutan nun, sein niedriges Bruttoinlandsprodukt aufzubessern und zwar durch kaum mess- oder vergleichbare soziale, familiäre, kulturelle, traditionelle und ökologische Kriterien. Schon Churchill glaubte keiner Statistik, die er nicht selbst gefälscht hatte. Bhutan ist - frei nach dem glücklos Regierenden Bürgermeister Wowereit - zwar nicht *"arm aber sexy"*, sondern *"arm aber glücklich"*. Auch Gebildete sind gegen solche Selbsttäuschungstricks nicht gefeit. Der Sozialismus fühlt sich einfach besser an, weil er an das Soziale, das Zwischenmenschliche, das Miteinander, das Altruistische appelliert. Diese realitätsverweigernde Glücksutopie übersieht die zunehmende Staatsverschuldung, wachsende Landflucht und Jugendarbeitslosigkeit. Als Menetekel steht Bhutan das Schicksal Nepals vor Augen, der zehnjährige bewaffnete Kampf der Maoisten von 1996-2006, der 13000 Todesopfer forderte, das Massaker an der Königsfamilie 2001, der Sieg der Maoisten und der Sturz der Monarchie 2008. Auch im benachbarten Assam sind seit 1979 bewaffnete Separatisten aktiv. Nach ihren Angriffen ziehen sie sich regelmäßig in die dünn besiedelten Wälder Südostbhutans zurück und erpressen mit Geiselnahmen Lösegelder. 2004 verübten sie in Gelephu ein Bombenattentat mit zwei Toten und 27 Verletzten.



Am 17. April fahren wir zurück nach Ura zum **Klosterfest Yakchoe**. Das Festival (Tsechu) zeigt Maskentänze und Tanztheater von Mönchen und Laien. Sie beschwören den Sieg über die Feinde des Vajrayana, über Dämonen und böse Geister. In den Pausen sorgen Spaßmacher und Narren dafür, dass die religiösen Tänze und Legenden nicht zu ermüdend wirken.



Gegen Abend steigen wir im **Swiss Guest House** in Jakar-Bumthang ab.



Am nächsten Abend lädt uns der Besitzer des Gästehauses, der aus dem Berner Oberland stammende **Fritz Maurer**, auf Empfehlung von Botschafter Nestroy, zu einem Gespräch ein. Er berichtet von seinem einjährigen Einsatz als Entwicklungshelfer 1969, in dem er die bhutanische Käseproduktion fördern sollte. Das aber war mit der ihm in den Schwarzen Bergen zur Verfügung gestellten Jakherde nicht möglich, so dass er zunächst die Milchwirtschaft durch die Einführung von Kühen aus Kerala entwickeln musste. Aus dem geplanten einen Jahr Auslandspraktikum wurden fünfzig Jahre, in denen er mit Unterstützung des Königshauses die Milchwirtschaft entwickelte, sowie eine Molkerei und Käserei, eine Weißbier-Brauerei und ein Gästehaus gründete. Herr Maurer berichtet von seiner Heirat mit einer bhutanischen Frau und ihren gemeinsamen Kindern, die die Betriebe inzwischen weiterführen und in Thimphu ein Schweizer Restaurant betreiben. Es ist ein besonderes Erlebnis, seinen Erzählungen und intensiven Erfahrungen mit Land und Leuten zu lauschen. Zum Abschied bittet er uns, Botschafter Nestroy seine herzlichen Grüße zu überbringen. - Diese einmalige Erfolgsgeschichte erinnert an Peter Aufschnaiter, der nach seiner Flucht aus Tibet 1950 für die nepalesische Regierung arbeitete. Sein Biograph Nicholas Mailänder antwortet auf die Frage: War Aufschnaiter ein glücklicher Mensch? „Am glücklichsten wäre er sicher gewesen, wenn er in Tibet hätte bleiben können. Aber er hat sich auch in Nepal sehr wohl gefühlt, hat dort das gemacht, was er machen wollte. Ja, ich glaube, er war ein glücklicher Mensch.“



Am 18. April fahren wir das Bumthangtal hinauf zum **Konchogosum Lhakhang**, einer Klosterschule des Nyingma-pa Ordens. Hier fanden in den 1970er Jahren vor Maos Kulturrevolution geflohene Tibeter eine neue Bleibe. Die große Gebetshalle wird geprägt von Statuen Buddha Shakyamunis, Guru Rinpoches und Chenresis. Die Lamas sitzen umgeben von ihren Schülern, die Sutren rezitieren, interpretieren und debattieren.



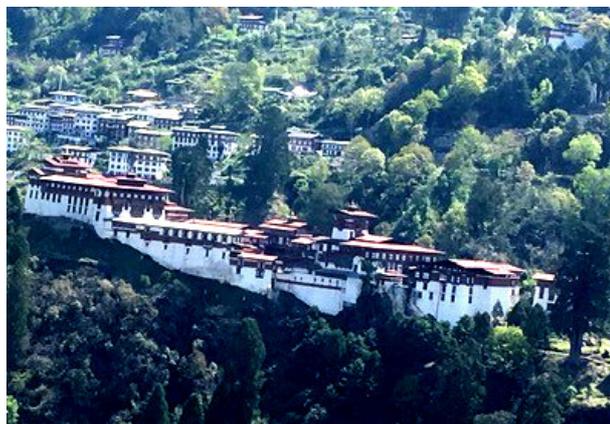
Talaufwärts gelangen wir zum **Thamsing Lhakhang**, dem wohl bedeutendsten Kloster der Nyingma-Schule in Bhutan. Es wurde 1501 von Pema Lingpa erbaut. Im inneren sind Fresken zu sehen, die noch im Originalzustand aus der Bauzeit stammen. Geht man im Uhrzeigersinn, so erkennt man die fünf großen transzendenten Dhyana-Buddhas, Amoghasiddhi in Grün, Amithaba in Rot, Ratnasambhava in Gelb, Akshobya in Blau und Vairocana in Weiß sowie den Buddha des ewigen Lebens Amitayus. Darauf folgt der Bholdersattva Samantabhadra - der im Tantrismus auch als Adi- oder Urbuddha gilt - in sexueller Vereinigung (Yab-Yum) mit



Kunti Zangmo (Samantabhadri). Bei diesem Bild werden elementare Lebensinstinkte und Triebkräfte als erhabene Manifestationen interpretiert, die tantrische *unio mystica*, die mystische Hochzeit als Mittel der Erleuchtung, als Vereinigung von Weisheit und Mitgefühl. Edward Conze meint: „Es wäre allerdings irreführend, wollte man den Abstand zwischen den Lehren des alten Buddhismus und den Formulierungen des Tantra zu stark betonen. In einem entscheidenden Punkte nämlich sind das Tantra und alle seine Schulen dem Geist der buddhistischen Tradition treu geblieben: Immer wird der Körper als der Mittelpunkt allen Strebens angesehen.“ Und H.V. Günther bemerkt: „Der Adibuddha wird daher am besten als die Entfaltung der wahren Natur des Menschen wiedergegeben.“

Am 19. April fahren wir zu einer Segnungszeremonie mit Buttertee ins dem Swisse Guest House benachbarte Kharchu Kloster. Anschließend besichtigen wir den hoch über dem Fluß und der Stadt thronenden Dzong, den sich die königliche Verwaltung und der staatliche Drukpa Klerus teilen.

Am 20. April fahren wir über den 3330 m hohen Yotong La nach Trongsa. Im Wachturm des Ortes besichtigen wir ein von den Österreichern eingerichtetes Museum für Geschichte und Kultur Bhutans. Von dort steigen wir hinunter ins Tal zum majestätischen Dzong, der die Kreuzung der Handelswege von Indien nach Tibet und von West nach Ost überwacht. Durch diese zentrale Lage kam dem Fürsten bzw. **Penlop von Trongsa** seit jeher eine bedeutende Rolle zu.



Die Sternstunde des Penlop von Trongsa schlug 1904, als er dem britischen **Major Francis Edward Younghusband** und seinen Soldaten den Durchmarsch durch Bhutan erlaubte. Younghusband war auf einer sogenannten "Strafexpedition" nach Tibet unterwegs. Bei einem ersten Gemetzel bei Chumik Shenko starben 700 nur mit Lanzen und Steinschlossgewehren ausgestattete Mönchssoldaten des Dalai Lama in den Maschinengewehrsalven der Briten - vergeblich darauf hoffend, dass ihre vom Dalai Lama gesegneten Amulette sie vor den Dum-Dum-Geschossen des perfiden Albion schützten. Über Gyantse rückte Younghusband nach Lhasa vor. Insgesamt wurden 3000 Tibeter zusammengeschossen. Der Dalai Lama hatte sich inzwischen in die Mongolei abgesetzt. In Verhandlungen mit dem Abt des Klosters Ganden verpflichtete Tibet sich in der **Lhasa Konvention** u. a. zur Öffnung seines Marktes für britische Produkte und zu einem „Schadenersatz“ für die britische Expedition in Höhe von 562.000 Pfund, zahlbar in 75 jährlichen Raten. Bis zur völligen Tilgung der Lhasaer Reparationen behielten die Briten sich die Besetzung des Chumbi-Tals als Sicherheit vor, des Hauptwegs von Indien nach Tibet.

Den Penlop von Trongsa, Ugyen Wangchuk, schlugen die Briten 1905 für die Gewährung des Durchmarschrechts feierlich zum "*Knight Commander of the Indian Empire*". 1907 wurde er im Dzong von Punakha zum ersten bhutanischen Drachenkönig mit der Rabenkrone gekrönt. 1910 schloss Wangchuk mit den Briten den **Vertrag von Punakha**, in dem er ihnen die Leitung (guidance) der Außenpolitik überließ. 1949 schloss Bhutan mit Indien einen ähnlich lautenden Freundschaftsvertrag, demzufolge Indien die außenpolitischen Beziehungen Bhutans leitet und beide Länder sich in Auswärtigen und Verteidigungsangelegenheiten eng konsultieren. Das rettete das kleine Land des Donnerdrachens vor dem großen roten Drachen Mao Tse-tung. Inzwischen stellen die Wangchuks den fünften bhutanischen König, Jigme Khesar Namgyal Wangchuck.

Am 21. April sehen wir tief im Tal den indischen Neubau eines **Laufwasserkraftwerks**. Die Hydroenergie trägt nicht nur über Gebetswassermühlen zur spirituellen Energie Bhutans bei, sondern in Getreidemühlen und Hydrokraftwerken auch zur Wirtschaftskraft des Landes. Der Export von Elektrizität nach Indien und Bangladesh ist noch vor den Einnahmen aus dem Fremdenverkehr die wichtigste Einnahmequelle des Landes. Weiter fahren wir über den 3396 m hohen Pele La nach Punakha und steigen im Green Ressort ab.

Am 22. April wandern wir hinauf zum **Namgay Chörten**.





Danach besuchen wir das von Pro Bhutan e.V. 1996 erbaute **Bezirkskrankenhaus von Punakha**. Der Verwaltungschef Sharma führt uns durch das in traditioneller Architektur erbaute Gebäude, zur neu errichteten Unfallaufnahme-Station und zur Schwesternschule. Er hebt die tatkräftige Unterstützung Pro Bhutans hervor, die zeitweise auch die Entsendung medizinischen Personals und Gerätespenden umfasste. Im Arztzimmer mit dem buddhistischen Hausaltar hängt ein großes Bild von der Verleihung der höchsten Stufe des bhutanischen Verdienstordens in Gold an Botschafter Nestroy durch den König.

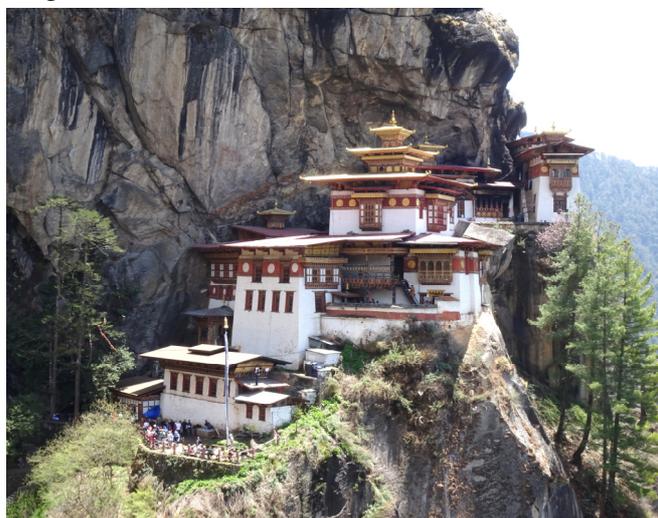


Über die von Pro Bhutan e.V. wieder aufgebaute, flutzerstörte überdachte **Holzbrücke in Kragarchitektur** im Stil des 17. Jh. - in deren Turm eine Ausstellung bhutanischer Kragbrücken zu sehen ist - gehen wir zum Dzong. Hier in der ehemaligen Winterresidenz des Königshauses entschied sich 1907 und 1910 das Schicksal Bhutans.

Am 23. April gehen wir zum Fruchtbarkeitstempel des Chimi Klosters. Es ist dem närrischen tibetischen **Lama Drukpa Kunley** (1455-1529) gewidmet, der seine Ausbildung bei Pema Lingpa erhielt. Er sprach sich gegen die heuchlerische Moral des Klerus aus und vertrat den linkshändigen Tantrismus, der - im Gegensatz zum rechtshändigen Tantrismus und zu Sigmund Freud - glaubt, dass die Leidenschaften schon in ihrer ursprünglichen, nicht-sublimierten Form zu Fahrzeugen der Erlösung werden können.

Über den 3125 m hohen Dochu La fahren wir in die Hauptstadt Thimphu mit ihrem Königspalast. Abends steigen wir in Paro im Dewachen Ressort ab.

Am 24. April wandern die meisten von uns hinauf zum malerischen **Tigernest Kloster Taktshang Goemba**, das in 2982 m Höhe in der Felswand erbaut ist.



Anschließend besuchen wir im Tal den **Kyichu Lhakang**. Der 659 vom tibetischen König Songtsen Gampo erbaute Konvent entwickelte sich zu einem der bedeutendsten Klöster Bhutans mit besonders schönen alten Fresken.



Am 25. April besichtigen wir den **Dungtse-Lhakang**, der zu den ältesten buddhistischen Tempeln Bhutans gehört. 1421 von dem tibetischen Lama Thanton Gyelpo erbaut, ist der Chörten dreigeschossig. Wir sehen nur den untersten, die uns bekannte Welt darstellenden Teil, nicht etwa weil die okkulte esoterische Lehre des Tantrismus geheim wäre, sondern weil die Japaner die Hölle und den tantrischen Himmel in den Obergeschossen gerade renovieren.

Anschließend sehen wir am Festungsturm von Paro eine Fotoausstellung "*Bhutanisch-indische Freundschaft*" die mit dem Staatsbesuch Nehrus 1958 in Bhutan einsetzt. Danach besuchen wir die **Klosterburg von Paro**, die das Tal einst gegen Invasoren schützte.



Am Abend führt eine Folkloregruppe im Dewachen Ressort u. a. einen **Tanz des Totengerichts** aus dem Tibetischen Totenbuch (Bardo Thödol) auf. Indem der Totengott Yama die Gestalt des barmherzigen Chenresi annimmt, erweckt er in sich die Kräfte des Lichts und der geistigen Verbundenheit aller derer, die die Erleuchtung erlangten.



Zum Abschluss gibt es ein letztes gemeinsames Nachtstuhl, bei dem Prof. Dr. Julia A. B. Hegewald nicht nur Frau Weise im Namen aller für ihre hervorragende, umsichtige Planung und Durchführung der Reise dankt, sondern auch unseren drei bhutanischen Begleitern von der Reiseagentur Tshering für ihre tatkräftige und liebenswürdige Betreuung und Führung

Berlin, den 30. April 2019 *Hsiao-li und Hilmar Kaht*